

Kernforderungen Pflegender Angehöriger

1. Berufstätige Angehörige Entlastungsbudget

Das im Arbeitsentwurf des Bundesgesundheitsministers vorgeschlagene Entlastungsbudget geht an den Bedarfen pflegender Angehöriger vorbei.

Um Beruf und Pflege vereinbaren zu können benötigen Pflegende Angehörige die Möglichkeit ihren Alltag flexibel zwischen Beruf und Pflege aufzuteilen.

Der Alltag ist bestimmt vom Alter des Pflegebedürftigen.

Für die Betreuung von Kindern in Kindergarten und Schule sind andere externe Unterstützungsangebote erforderlich als für die Betreuung von Jugendlichen im Rahmen von Ausbildung und Einstieg ins Berufsleben. Junge Erwachsene mit Pflegebedarf haben andere Bedarfe als ältere Menschen und demenziell Erkrankte.

Eine Kürzung bei den frei einsetzbaren Geldern der Verhinderungspflege ist fatal.

Besonders Eltern von Kindern mit Pflegebedarf sind von Einschränkungen ihres Handlungsspielraumes betroffen Angehörige müssen maximalen finanziellen und organisatorischen Freiraum haben um eine Pflege zu organisieren, die es ihnen ermöglicht Beruf und Pflege miteinander zu vereinbaren.

Eine Kürzung der Gelder für Tagespflegen wenn gleichzeitig Pflegesachleistungen in Anspruch genommen werden ist für Pflegende Angehörige inakzeptabel. Das wird dazu führen, dass eine Berufstätigkeit aufgegeben werden muss mit allen daraus entstehenden Folgen, vor allem der Altersarmut.

Ganz besonders betroffen von dieser Regelung sind übrigens Eltern von Kindern mit Behinderung

Wir brauchen auch einen Rechtsanspruch auf einen Kurzzeitpflegeplatz. Wie soll bspw. ein Urlaub Urlaub sein, wenn man keinen Ersatz für die eigene Pflege findet?

Pflegebedürftige und Pflegepersonen benötigen ein frei verfügbares Budget, das es uns erlaubt flexibel, selbstorganisiert, niedrigschwellig und unbürokratisch ihren komplexen Pflegealltag zu organisieren.

Angehörigenpflege ist ein freiwilliger Liebesdienst. Der Tätigkeitsbereich ist nicht definiert. Die Pflege mit allen Risiken des Arbeitsplatzverlustes, des finanziellen Abstiegs und einer daraus resultierenden Altersarmut wird bislang von uns, den Angehörigen, den Bürgern getragen.

2. Realitätsorientierte Maßnahmen

Der Begriff "pflegende Angehörige" muss durchgängig rechtssicher definiert werden.

Es muss eine Tätigkeitsbeschreibung erarbeitet und rechtlich verankert werden.

Angehörige und Pflegebedürftige wohnen oft nicht am gleichen Ort.
Frauen sind berufstätig. Wie sollen sie pflegen?
Die Vereinbarkeit von Pflege, Beruf und Familie ist komplex.

Angehörige müssen einen finanziellen Leistungsausgleich für ihre Sorgearbeit bekommen. Es müssen Rentenbeiträge gezahlt werden, die ihnen ein Leben in Würde im Alter ermöglicht.

Pflegende Angehörige müssen ermutigt werden ihre Bedarfe selbst in allen Ebenen mit einzubringen. Ihre Lobbybildung muss unterstützt werden.

Wir brauchen eine Art kommunalen Pflege ADAC , eine unabhängige, am besten kommunale Stelle an die man sich rund um die Uhr wenden kann mit Problemen und Fragen zum Thema "Pflege"

Wir brauchen eine zugehende, individuelle Beratung die ein individuelles Pflegepaket zusammenstellt gemeinsam mit Pflegebedürftigen und Angehörigen.
Wir brauchen die Begleitung durch einen "Pflegesekretär".

Wir müssen digitale Unterstützungsangebote ausbauen und an der Zukunftrealität orientierte wohnortnahe, sozialräumlich organisierte Versorgungsmodelle entwickeln.

Angehörigenpflege darf nicht zur Belastung und Überlastung führen.
Alternative Wohnformen müssen ausgebaut werden.

Die starren Grenzen zwischen ambulanter und stationärer Pflege müssen zu durchlässigen Schnittstellen werden.

Eine zukunftsorientierte Pflegereform muss sich in erster Linie an den Bedarfen der Pflegebedürftigen und der sie professionell und informell Pflegenden orientieren und nicht überwiegend an den Interessen der Pflegeanbieter.

Wir sollten uns bewusst machen, dass die Ressource "Pflegende Angehörige" nicht unerschöpflich ist!

3. Rahmenbedingungen

Eine Pflegereform sollte Realitäten und zukünftigen Anforderungen Rechnung tragen.

Erfahrungen von Bürgern sollten aufgenommen und berücksichtigt werden können bei der Erstellung und der Umsetzung von Konzepten.

In einer konzertierten nationalen Anstrengung sollte versucht werden die "Pflege" ressourcenorientiert neu zu ordnen.

Die Frage muss sein: Wer übernimmt in der Pflege welche Tätigkeiten, welche Angebote sind nötig um die ambulante und stationäre Pflege so sicherzustellen, dass sowohl Pflegende wie auch Pflegebedürftige jeden Alters gut damit leben können.

Die Rahmenbedingungen der Pflege sollten neu verhandelt werden.

Bürger sollten ermutigt werden sich mit einbinden zu lassen in Überlegungen zum Thema Pflege. Unsere Erfahrungen sind wichtig.
Wir übernehmen tagtäglich Verantwortung.

Es sollte der Versuch gemacht werden sich mehr Vertrauen statt Misstrauen auf allen Seiten entgegen zu bringen.

Denn wenn die Angehörigenpflege wegbricht, dann bricht "die Pflege" zusammen.

Brigitte Bührlen, 05.05.2021